



Efeu umrankte Fassade, zusammengewürfelte Zimmereinrichtung: Dieses Gästehaus pflegt eine souveräne Gleichgültigkeit gegenüber dem Zeitgeist

Fotos: Sebastian Art für DIE ZEIT/www.bastart.de (gr.); Bayerischer Hof (o.l.); © Kull & Weinzierl GmbH (o., r.); Hotel Olympic (u., r.)

# Wer war wohl der Holländer?

Die Pension am Englischen Garten ist eine Wunderkammer – mit großem Garten VON BARBARA BAUMGARTNER

**Z**um Haus gehört ein stattlicher Kater, der den Gästen auf der Terrasse um die Beine streicht. »Mauzerl«, stellt Frau Zankl, die Herrin des Hauses, ihn vor. »Aber eigentlich ist der gar nicht unsrer. Er hat einfach entschieden hierzubleiben.« Worauf eine zierliche Dame aus Baden-Baden, die mit Buch, Rotwein und Nüssen an einem der Tische unterm alten Birnbaum sitzt, verständnisvoll nickt.

Die Dame ist seit vielen Jahren Stammgast; wenig später sitze ich bei ihr am Tisch, ein paar Meter weiter fließt zwischen dichtem Laub der Schwabinger Bach vorbei, man spürt seinen kühlen Hauch. Während es langsam dunkel wird und über uns in der efeuüberwucherten Fassade ein paar Fenster aufleuchten, erzählt uns Frau Zankl, was sich in den letzten Jahren in dieser Postkartenecke Münchens getan hat: Wo alte Gebäude neuen wichen und Veronica Ferres jetzt ein Haus besitzt.

Auch das Gästehaus umschleichen die Investoren. Immer wieder bekommt Roselinde Zankl fantastischste Offerten, die sie dann an den Besitzer weiterleitet. Dass der darauf eingeht, fürchtet die Pächterin nicht: Er sei von ganz anderem Schlag, außerdem wohlhabend. So blieb das Haus so gut wie unverändert, seit Frau Zankl es vor 18 Jahren übernahm. Was für ein Glück!

Der Garten ist groß und unmanikürt, um die Terrasse zeugen ein paar Säulen und steinerne Amphoren vom Geschmack früherer Bewohner, in einem Schuppen stehen die Mietfahrräder bereit, die an dieser Adresse ein Himmels Geschenk sind. In mein Zimmer hinauf geht es vorbei an einer Marienstatue, an Ölgemälden, Stadtansichten, historischen Postkarten, Keramikkrügen und orientalisch anmutenden Gefäßen. Auf Sekretären und Tischchen stapeln sich Bücher, die andere Gäste zurückgelassen haben. Kaum ein Fleck Boden, den nicht Teppiche bedecken, überall Kissen und Deckchen.

Es ist hier wie in der Wohnung einer Großmutter, deren Geschmack man nicht teilen muss, in der man

sich aber sofort geborgen fühlt. In solchen Wohnungen sind über die Jahrzehnte eine Menge Dinge zusammengewürfelt. Manche wurden mit Bedacht gewählt, andere hat der Zufall zurückgelassen. Da ist zum Beispiel genau vor meiner Tür der wohlhabende Holländer in Öl, der selbstgewiss aus dunklem Rahmen blickt, und seine schöne Gattin ein Stockwerk höher.

Die Bilder hingen in einem Schwabinger Jugendstilhaus. Als dessen Erbinnen von auswärts anreisten, um den Haushalt aufzulösen, wohnten sie bei Frau Zankl. Hier, fanden sie, würden die Gemälde doch wunderbar passen! Frau Zankl fand das auch. Jetzt schaue ich dem Holländer, wann immer ich meine Kammer verlasse, ins Gesicht und frage mich, wer er wohl war.

Ich sage Kammer, weil es eine Kammer ist: unter die Dachschräge geduckt, mit kleinen Fenstern, durch die einschläferndes Stimmengewirr vom Biergarten auf der anderen Straßenseite hereindringt; das Bett ist bequem, die Einrichtung zusammengewürfelt ohne Rücksicht auf die Verträglichkeit von Stilen oder Mustern. Es gibt ein Waschbecken im Zimmer, die Toilette ist nebenan auf dem Flur, duschen kann ich drei Treppen tiefer.

Oh, ich hätte auch ganz anders logieren können – bei rechtzeitiger Reservierung. Die schönsten Zimmer des Hauses sind großzügige Gemächer, die einen jedes auf seine Art in eine andere Zeit versetzen, mit Biedermeiersofas oder alten Bauernschränken, fürstlich breitem Brett, Kronleuchtern, Perserteppichen auf glänzendem Parkett. Eines hat sogar einen Kamin, bei anderen gibt es nicht nur ein, sondern gleich zwei Fenster in den hübsch altmodischen, klein gefliesten Badezimmern in Hellblau, Weinrot oder Gelb. Der Blick geht hinaus in den Garten, und auf einem polierten alten Möbel steht ein Flachbildschirmfernseher.

Das Kaminzimmer, Nr. 90, war der Salon, als hier noch die Familie des Münchner Bauunternehmers Liebergesell lebte. Ursprünglich war das jahrhundertalte Gebäude eine Mühle und gehörte zu einem Schloss ein Stück bachaufwärts, das lange nicht mehr existiert. Eine

Fotografie im Flur zeigt das denkmalgeschützte Haus noch mit Mühlrad. Doch konservieren möchte man nicht nur das Gemäuer, sondern die Atmosphäre darin; die liebenswerte Gleichgültigkeit gegenüber dem Zeitgemäßen, Puristischen, Perfekten. Hoffentlich dauert es noch lange, bevor jemand ein ambitioniertes Boutique-Hotel aus dem Gästehaus macht.

Am Morgen erwache ich zu Vogelgezwitscher und den Glocken der nahen Kirche Sankt Sylvester. Auf der Gartenterrasse ist fürs Frühstück gedeckt. Und da ist auch Sonja – die Dame aus Baden-Baden hatte schon von ihr geschwärmt. Sonja Kukilo, Frühstücksdirektorin aus Montenegro, bewundert gerade die Fotos eines neuen Enkelkinds, fragt danach eine junge Frau, die schon vom Laufen im Englischen Garten zurück ist – »mein Liebling« –, ob sie noch Apfelschorle will, drückt Kindern Gummibärchen in die Hand, rückt einen Tisch in die Sonne und dann, als die Sonne zu stark wird, wieder zurück, macht Komplimente. Auch Sonja gehört schon lange zum Haus, 17 Jahre. Während der Kater sich Streicheleinheiten abholt, teilt sie welche aus.

Man kann dem schwer widerstehen. Später, ich wollte eigentlich schon gehen, die Rechnung ist bezahlt, der Koffer unten, sitze ich schon wieder neben ihr, die jetzt eine Verschnaufpause hat, und lass mir erzählen, wie sie als kleines Mädchen Gartenblumen an die Touristen verkaufte. Beim Abschied drückt Sonja mich an die Brust, dann wendet sie sich einem jungen Gast in tief sitzender Hose und Baseballkappe zu: Er sollte seine Schuhe nicht auf seine Tasche stellen, die werde ja ganz verdreckt. Er hört mit einem leicht abwesenden, leicht amüsierten Blick zu, als würde er das alles schon sehr gut kennen und jeden Moment sagen: »Ach Mama.« Bestimmt war er schon öfter da.

Hotel Gästehaus Englischer Garten, Liebergesellstraße 8, Schwabing, 11 Zimmer, 6 davon mit eigenem Bad (plus 20 Apartments in einem Nebenhaus), Tel. 089/383 94 10, www.hotelenglischergarten.de. DZ ab 83 €